

Gottesdienst am 28.07.2013
Thema: Verborgene Schätze und Perlen
Mt 13:44-46
Johannes Beyerhaus

Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte und kaufte den Acker. Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Liebe Gemeinde,

die ersten Gedanken für die heutige Predigt kamen mir an einem dafür eher ungewöhnlichen Ort: nämlich in einem Autohaus in Crailsheim. Im Zuge einer Rückrufaktion musste mein Dachspolier neu eingeklebt werden. Und als ich da rumging und mir die ganzen funkelnden Autos anschaute, dachte ich: Schätze im Acker und kostbare Perlen - ist das noch aktuell?

Die Objekte heutiger Begierde - zumindest vieler bundesdeutscher Männer - stehen doch hier und heute in diesem Autohaus. Schnelle und schnittige Autos. Das sind die Schätze von heute. Reelle Schätze, die auch jeder kaufen kann, der glücklicher Besitzer des nötigen Kleingeldes dafür ist.

In den beiden kleinen Gleichnissen von Jesus bekommt aber einer der beiden Glückspilze seinen Schatz auch gegen Geld - nur war das nicht sein Kleingeld, und auch nicht nur das, was er auf dem Sonderkonto „Auto“ angespart hatte, sondern er musste dafür alles andere verkaufen, was er hatte. Und bei aller Liebe zu Autos: Das machen ja vermutlich doch nur die wenigsten von uns; dafür alles zu verkaufen, was sie sonst an Besitz haben. Nicht mal meine Frau, die aus meiner Sicht nur eine einzige Schwäche hat: Schnelle Autos.

Diesen Kaufmann aber hatte die Perle so richtig elektrisiert. Lange hatte er gesucht. Und jetzt hatte er genau die gefunden, für die er bereit war, alles andere herzugeben und zu verkaufen.

Und ähnlich war das mit dem Schatz im Acker - nur: Den hatte der Landarbeiter überhaupt nicht gesucht, sondern durch reinen Zufall gefunden!

Wie ist das mit Ihnen: Können Sie sich daran erinnern, ob und wann Sie in Ihrem Leben schon mal richtig Glück gehabt haben? Ein paar richtige Zahlen im Lotto - ein absolutes Superschnäppchen, was zumindest fast an einen Lottogewinn rankam oder sonst etwas?

Also ein bisschen was ist mir selbst schon eingefallen.

Als Zivildienstleistender habe ich einmal 1000 DM gefunden - nicht in einem Acker, aber auf der Strandpromenade von Norderney. Und durfte das Geld ein Jahr später wieder vom Fundbüro abholen, weil keiner sich gemeldet hat. Für mich damals ein Haufen Geld!

Oder jetzt wo Jakobimarkt ist: Als Jugendlicher habe ich mal auf dem Rummel den Hauptpreis beim einarmigen Banditen gewonnen. Was für ein Glück!

Und als Student eine Woche Urlaub in einem Ferienhaus auf Föhr - bei einer Surfregatta gewonnen. Aber nicht etwa weil ich so gut war, sondern weil unter allen Teilnehmern zusätzliche Preise verlost wurden.

Glück gehabt!

Sogar meine Frau habe ich durch Zufall bekommen - ich war damals überhaupt nicht auf der Suche nach einer Frau gewesen. Sondern ich war auf der Suche nach Sonne, Wind, Meer und Urlaub und Mitfahrer, die sich mit mir den Sprit teilen, damit es nicht so teuer wird. Und dann so ein Fund!

Und was ist von all dem geblieben?

Vom Geld auf der Strandpromenade nix, es war bald verbraucht.

Vom Hauptpreis des einarmigen Banditen auch nix.

Den Urlaub auf Föhr habe ich gar nicht erst angetreten, weil das Angebot nur für die Nebensaison galt.

Aber eins ist mir von all meinen Glückstreffern geblieben:

Meine Frau. Und nichts von all den Schätzen dieser Welt hätte mein Leben auch nur annähernd so reich machen können.

Und genau um diesen Punkt geht es im heutigen Doppelgleichnis von Jesus: Was macht dein Leben wirklich reich?

Was ist es, wofür du alles andere verschmerzen kannst?

Hinter dich lassen?

Was löst in uns eine Freude aus, die vergleichbar ist, wie des Landarbeiters, als sein Spaten beim Umgraben auf eine Schatztruhe stieß?

Das wirkliche Glück liegt offensichtlich nicht auf der Oberfläche.

Nicht für jeden gleich sichtbar und greifbar. Das wirkliche Glück des Lebens ist dem ersten Blick unserer Augen verborgen. Man muss meistens schon eine Weile graben, um auf einen solchen Schatz zu stoßen.

Wer finden will, der muss erst mal suchen.
Aber wo?

Es gibt ja durchaus auch sehr tragische
Schatzgräbergeschichten.

Manche kennen vielleicht den Film "Der Graf von Monte Christo".
Da geht es u.a. um das Schicksal eines alten Mannes in der Nachbarzelle des Grafen von Monte Christo. Sein ganzes Leben in dem dunklen Verlies war einzig und allein von dem Gedanken beseelt, eines Tages da rauszukommen. Und dann den Schatz zu heben, dessen Lageplan er besaß und den er sorgfältig versteckt hatte.
Mit einem Löffel grub der alte Mann jeden Tag ein paar Zentimeter tiefer einen Tunnel, der seinen Berechnungen nach ins Freie führen musste.

Nach vielen, vielen Jahren dachte er: "Jetzt bin ich am Ziel".
Als er aber den vermeintlich letzten Stein zur Seite schob, merkte er zu seinem blanken Entsetzen, dass er nicht im Freien angekommen war, sondern in einer Nachbarzelle.

Und so geht vielen Menschen im Leben. Sie suchen und graben.
Aber sie suchen am falschen Ort. Oder sie graben nicht tief genug oder sie graben ihren Tunnel in die falsche Richtung. Sie glauben zum Beispiel, dass ihr neues Haus das große Glück bedeuten wird.

Dafür muss man ja auch viel graben.
Bzw. graben lassen.

Oder auch andere Dinge, die unser Herz zum Schlagen bringen.
Das Auto, auf das sie schon so lange gespart haben.

Aber bei all diesen Dingen merken wir bald: Also mein Leben wirklich verändert, mir inneres Glück gebracht haben mir diese Sache nicht wirklich. Das waren Zwischentappen. Teilziele. Aber nichts, was mit dem Schatz im Acker, oder der kostbaren Perle vergleichbar wäre - die Jesus als Bild für das Reich Gottes nimmt.

Und denken wir auch daran, dass die ganz großen Schätze dieser Welt und die Suche nach diesen Schätzen fast immer auch eine breite Blutspur nach sich gezogen hat. Ob Diamanten, Gold oder Öl.

Den Schatz dagegen zu suchen und zu bergen, von dem Jesus erzählt, das bedeutet, dem Geheimnis echten Glücks auf die Spur zu kommen.

Einer Segensspur zu folgen.

Was ist das Besondere an **diesen** Schätzen?

Das erst ist: In beiden Gleichnissen geht es um etwas einmalig Kostbares.

Und Jesus will damit sagen: Leute, sucht nicht nach irgendwelchen Dingen, die man in jedem besseren Laden kaufen kann. Setzt eure Energie, eure Zeit, euer Leben für das ein, was wirklich kostbar ist.

Dafür soll euer Herz schlagen. Für das Reich Gottes lohnt sich's!

Und letztlich weisen uns diese beiden Gleichnisse in verborgener Weise auf Jesus selbst. Denn wo er in unser Leben hineinkommt, wo er zu uns redet und an uns und durch uns handelt, da wird das Reich Gottes erfahrbar.

Ja, ER selber ist der verborgene Schatz.
ER ist die eine kostbare Perle.

Und wem sich dieser Schatz öffnet, der wird auf eine geheimnisvolle Weise ergriffen und berührt.

Es gibt manche unter uns, die ihre eigene Geschichte dazu erzählen könnten. Wie sie Jesus gefunden haben, oder wie Jesus sie gefunden hat.

Manche durch Freunde, oder durch Eltern.
Durch einen Alpha-Kurs unserer Gemeinde.

Manche durch eine Krankheit, oder andere Lebenskrisen - also durch etwas, was sie sich ganz bestimmt nicht ausgesucht hatten.

Aber manchmal kann scheinbar ganz großes Pech oder sogar Unglück sich letztlich als großer Segen entpuppen, weil es uns in die Arme Gottes zurücktreibt.

**Der zweite Punkt, auf den es ankommt:
Die beiden glücklichen Finder lassen sich ihren Fund einiges kosten.**

In beiden Fällen löst der kostbare Fund bei den Männern eine solche Faszination aus, dass alles andere für sie unwichtig wird.

Das Erwerben und Behalten dürfen von diesem Schatz bekommt absoluten Vorrang vor allem anderen. Beide Male wird erzählt "*Er ging hin und verkaufte alles, was er hatte* und erwarb sich den Schatz bzw. die Perle".

Sie lassen sich diesen Fund etwas kosten.
Lassen wir uns das Reich Gottes wirklich etwas kosten? Zeit, Kraft, Geld, Herzblut?

Jesus sagt: „Wo dein Schatz ist, da wird dein Herz sein“.

Wenn wir diesen Schatz, von dem Jesus redet, gefunden haben, dann sind uns auf einmal andere Dinge wichtig.

Wir müssen allerdings damit rechnen, dass das nicht immer verstanden wird. Ich könnte mir vorstellen, dass manche den Kaufmann in unserer Geschichte für einen Spinner gehalten haben. Für eine einzige Perle seinen ganzen Besitz verkaufen?

Aber dieser Schatz, von dem Jesus redet, hat im Gegensatz zu allen anderen Schätzen dieser Welt Bedeutung für die Ewigkeit. Alle anderen Schätze müssen wir eines Tages zurücklassen.

Das letzte Hemd hat keine Taschen.

Allerdings, und damit komme ich **zum dritten und letzten Punkt: Der Schatz ist bei aller Faszination, die er ausstrahlt, ein verborgener Schatz.**

Die Schätze dieser Welt kann man anfassen, sich dafür was kaufen. Ihr Wert lässt sich in Euro und Cent bestimmen. Sie glitzern. Und deswegen leuchtet ihr Wert auch jedem ein.

Der Schatz, mit dem Kinder Gottes es zu tun haben, ist ein verborgener Schatz.

Ja, auch die Bibel an sich ist ein verborgener Schatz. Die Perlen des Wortes Gottes wollen gesucht und entdeckt werden. Sie liegen nicht einfach auf der Straße. Sie sind nicht sofort verständlich. An manchen ärgern wir uns sogar. Aber sogar die Perlen dieser Welt sind oft eingeschlossen in der harten und wenig attraktiven Schale einer Austernmuschel

Und denken wir erst an Jesus selbst: Unser eigentlicher Schatz, auf den das Wort Gottes ja immer nur hinweisen kann. Er kam in einer ärmlichen Krippe auf die Welt, lebte wie ein Habenichtes, musste sich alles leihen vom Boot bis zum Esel und schließlich starb er den Tod eines Verbrechers.

Ein sehr verborgener Schatz.

Auch der Apostel Paulus hat das oft zu spüren bekommen, wenn er krank war, wenn er verspottet wurde, vor Gericht saß, oder an irgend Planke festgeklammert schiffbrüchig auf dem offenen Meer entlang trieb. Sein Evangelium und all die Verheißungen Gottes waren ein verborgener Schatz. Und so schreibt er auch im zweiten Kor.:

"Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns" (2. Kor 4,7)

Manchmal können wir nicht verstehen, wie Gott handelt und warum er so viel Furchtbares zulässt. Schmerzen. Krankheit. Oder warum wir immer wieder in Strudel von Zweifel und Ängsten hineingezogen werden - auch als Kinder Gottes.

Und trotzdem: Sich um den wirklichen und bleibenden Schatz zu mühen: Das lohnt sich!

Was Gott uns in seinem Sohn Jesus Christus anzubieten hat, das lohnt: ganzen Einsatz, ganze Hingabe, ganzes Vertrauen!

Amen.